

Geleitwort

Alexander Heider & Johanna Klösch

Arbeiterkammer Wien, Abteilung Sicherheit, Gesundheit und Arbeit

Der präventive Leitgedanke bildet das sichere Fundament und grundlegende Ziel des ArbeitnehmerInnen-schutzes.

Diesem Gedanken folgend müssen an den individuellen Arbeitsplätzen frühzeitig passgenaue, wirksame Schutzmaßnahmen zur Gewährleistung von Sicherheit und Gesundheit gesetzt werden – BEVOR Beschäftigte verunfallen oder arbeitsbedingte psychische und physische Erkrankungen bzw. Berufskrankheiten auftreten.

Umfassend verantwortlich für den Sicherheits- und Gesundheitsschutz sind die ArbeitgeberInnen. Prävention, als Betriebs- und Organisationskultur verstanden und aktiv gelebt, verhindert enormes Leid für die Beschäftigten und hohe Kosten für den Betrieb. Eine win-win Situation für ArbeitgeberInnen und ArbeitnehmerInnen.

Das ArbeitnehmerInnenschutzgesetz (ASchG) sieht den Einsatz von Präventivfachkräften (ArbeitsmedizinerInnen, Sicherheitsfachkräfte) und weiteren ExpertInnen, insbesondere ArbeitspsychologInnen (in der Folge gemeinsam Präventivdienste genannt) für die betriebliche Prävention vor.

Bildet die Prävention das stabile Fundament, so stellen Sicherheitsfachkräfte, ArbeitsmedizinerInnen und ArbeitspsychologInnen die tragenden Säulen des ArbeitnehmerInnenschutzes dar. Die Präventivdienste unterstützen mit ihrer Fachkunde die ArbeitgeberInnen bei der Umsetzung der Sicherheits- und Gesundheitsschutzaufgaben und bringen ihre umfassende Expertise bei der Schaffung und Gestaltung von menschengerechten Arbeitsbedingungen ein.

So vielfältig die Anforderungen im Betrieb sind, so vielfältig sind auch die Anforderungen an die Präventivdienste. Sicherheitsfachkräfte kümmern sich vorwiegend um Belange der technischen Arbeitssicherheit, ArbeitsmedizinerInnen bringen ihre Expertise in erster Linie im Bereich der physischen Gesundheit ein und ArbeitspsychologInnen punkten mit ihrem Wissen auf dem Gebiet des psychischen ArbeitnehmerInnenschutzes.

Die Präventivdienste sind mit ihrer Expertise für die praxismgerechte betriebliche Anwendung von ArbeitnehmerInnenschutzvorschriften, die Umsetzung hoher betrieblicher Sicherheitsstandards und die Vermeidung von Gesundheitsverschleiß der ArbeitnehmerInnen von zentraler Bedeutung. Sie helfen damit ArbeitgeberInnen bei der praktikablen betriebsbezogenen Anwendung dieser einschlägigen Bestimmungen.

Die Rahmenbedingungen zur Erfüllung ihrer gesetzlich vorgeschriebenen Aufgaben haben sich aufgrund externer Einflüsse und der limitierten, gesetzlich definierten Mindesteinsatzzeit (Präventionszeit) zunehmend verschärft. Die Tätigkeiten sowie die Arbeitsanforderungen haben durch die rasanten technologischen und organisatorischen Veränderungen der Arbeitswelt, sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht deutlich zugenommen. Mit der 2013 erfolgten Novellierung des ASchG wurde die Arbeitsplatzevaluierung psychischer Belastungen konkretisiert und explizit festgelegt, woraus neue und zusätzliche Aufgaben für Präventivdienste resultierten.

Die Gewährleistung guter Arbeits- und Rahmenbedingungen für ArbeitsmedizinerInnen, Sicherheitsfachkräfte und ArbeitspsychologInnen ist essentiell, wenn diese ihre Fachkunde erfolgreich, zielgerecht und hochwirksam anwenden sollen. Dementsprechend ist es erforderlich, die Präventionszeiten für alle Präventivdienste an die neuen Anforderungen der Arbeitswelt anzupassen und entsprechend zu erhöhen.

Obwohl ArbeitspsychologInnen im ASchG als besonders geeignete Fachleute für den Bereich der arbeitsbedingten „psychischen Belastungen“ hervorgehoben werden und 25% der gesetzlich vorgegebenen Präventionszeit von ArbeitspsychologInnen abgedeckt werden kann, sind diese nach wie vor nicht als gleichberechtigte dritte Präventivfachkraft im ASchG anerkannt. Betrachtet man die Folgen von arbeitsbedingten psychischen Gefahren, erstaunt dieser Umstand umso mehr: 29,3 Prozent aller Neuzugänge der Pensionen wegen geminderter Arbeitsfähigkeit erfolgen mittlerweile aufgrund psychischer Krankheiten. Darüber

hinaus verursachen Krankenstände aufgrund psychischer Belastungen pro Jahr bereits gesamtwirtschaftliche Kosten von rund 3,3 Milliarden € (Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Statistik 2014 sowie Biffl et.al, 2011).

Es ist im Hinblick auf die neuen Anforderungen der Arbeitswelt erforderlich, dass ArbeitspsychologInnen „auf Augenhöhe“ mit den anderen Präventivfachkräften agieren können und dementsprechend mit den gleichen Rechten und Pflichten ausgestattet werden.

Der Arbeit der Präventivdienste wurde bisher in der Forschung wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Die vorliegende Studie leistet einen Beitrag zur Verringerung dieser Forschungslücke. Sie entstand im Rahmen eines Projektes, das im Auftrag der Bundesarbeitskammer (BAK) und in Kooperation mit den Berufsverbänden von ArbeitsmedizinerInnen (Österreichische Gesellschaft für Arbeitsmedizin – ÖGA), Sicherheitsfachkräften (Verband Österreichischer Sicherheits-Experten – VÖSE) und ArbeitspsychologInnen (Berufsverband Österreichischer Psychologinnen und Psychologen – BÖP, und Gesellschaft kritischer Psychologen und Psychologinnen – GkPP) durchgeführt wurde.

Erstmals wird nun in Österreich die Arbeitssituation von ArbeitsmedizinerInnen, Sicherheitsfachkräften und ArbeitspsychologInnen mit einem besonderen Fokus auf Belastungen, Chancen und Hindernissen einer interdisziplinären Kooperation und der beruflichen Identität der Präventivdienste wissenschaftlich analysiert und betrachtet. Die Ergebnisse der Studie sind auch auf der umfassendsten österreichischen Info-Webseite zum Thema Sicherheit und Gesundheit in der Arbeitswelt www.gesundearbeit.at abrufbar.

Zum Schutz der Menschen an ihren Arbeitsplätzen ist ein Miteinander von Sicherheitsfachkräften, ArbeitsmedizinerInnen und ArbeitspsychologInnen erforderlich. Nur gemeinsam kann ein wirksamer, ganzheitlicher Präventionsansatz vorangetrieben wer-

den. Ganz nach dem Motto: Eine(r) für alle – Alle für eine(n)!

Die Schaffung von menschengerechten, d. h. lebens- und altersgerechten Arbeitsbedingungen in einer globalisierten Leistungsgesellschaft stellt tagtäglich eine große Herausforderung für die Präventivdienste dar und verlangt viel Engagement, Motivation und Leistungsfähigkeit.

Gesundes Arbeiten erfordert gesunde Rahmenbedingungen – das muss auch und besonders für ArbeitsmedizinerInnen, Sicherheitsfachkräfte und ArbeitspsychologInnen gelten, jene Berufsgruppen die sich tagtäglich für den Schutz, die Gesundheit und Sicherheit der Beschäftigten an ihren Arbeitsplätzen einsetzen.

Wien, im Februar 2016

Alexander Heider & Johanna Klösch

Korrespondenz-Adressen:

Alexander Heider

Leiter der Abteilung Sicherheit, Gesundheit und Arbeit in der Arbeiterkammer Wien

Prinz-Eugen-Straße 20-22

A-1040 Wien

alexander.heider@akwien.at

Johanna Klösch

Arbeits- und Organisationspsychologin

Abteilung Sicherheit, Gesundheit und Arbeit in der Arbeiterkammer Wien

Prinz-Eugen-Straße 20-22

A-1040 Wien

johanna.kloesch@akwien.at